

Wiederansiedlungsprojekt Habichtskauz Nordbayern

**Abschlussbericht
für die Heinz Sielmann Stiftung
Förderzeitraum
2017 - 2019**



**VLAB (Verein für Landschaftspflege
und Artenschutz in Bayern e.V.)**

Erbendorf, Februar 2020

Inhalt

Zusammenfassung.....	3
Zielsetzung	4
Arbeitsverfahren	4
Umgesetzte Maßnahmen	5
Besondere Erfolge & Schwierigkeiten.....	5
Zielabweichungen	6
Projektelevaluation	6
Empfehlungen.....	7

Zusammenfassung

Im Jahr 2016 genehmigte die Regierung der Oberpfalz dem Verein für Landschaftspflege und Artenschutz in Bayern e.V. (VLAB) die Wiederansiedlung des Habichtskauzes (*Strix uralensis*) in den Wäldern des nordostbayerischen und westböhmisches Grundgebirges. Es ist für vorläufig zehn Jahre genehmigt. Das Kerngebiet umfasst den Naturpark Steinwald, den Hessenreuther Wald und das südliche Fichtelgebirge. Diese Landschaftsräume gehören zum historischen Verbreitungsgebiet des Habichtskauzes.

Hauptziel des Projektes ist, eine kleine lebensfähige Population zu etablieren. Diese soll sich langfristig in den Wäldern der nordostbayerischen und nordwestböhmisches Mittelgebirge ausbreiten und mit der bisher isolierten Population des bayerisch-böhmischen Waldes im Südosten vernetzen. Flankierend dazu sollen bis zu insgesamt 200 Brutkästen an geeigneten Standort im Wald installiert werden, um die bereits vorhandenen natürlichen Brutmöglichkeiten – Hochstümpfe und starkes Totholz – zu ergänzen und um den Bruterfolg und die Ausbreitung zu beschleunigen. Starkes stehendes Totholz sollen konsequent gefördert und die Waldlebensräume im Projektgebiet sukzessive verbessert werden.

Das Projekt wird mit zahlreichen Kooperationspartnern - darunter die Bayerischen Staatsforsten, die Güterverwaltung Friedenfels, die Forstverwaltung der Stadt Augsburg, der Deutsche Falkenorden und der Nationalpark Bayerischer Wald - durchgeführt. Die Heinz Sielmann Stiftung gehört seit Projektbeginn mit zu den wichtigsten Förderern und Partnern des Projektes. Für diese großzügige Unterstützung bedanken wir uns sehr.

In den Jahren 2017 bis 2019 erhielt der Verein für Landschaftspflege und Artenschutz in Bayern e.V. (VLAB) aus Zoos und Wildparks aus der gesamten Bundesrepublik insgesamt 18 junge Habichtskäuze zur Wiederansiedlung. Diese gewöhnte man in Volieren rund vier Wochen lang ein, bevor man sie endgültig auswilderte. In einem Umkreis von rund 50 Kilometern wurden bisher 140 Brutkästen installiert und regelmäßig kontrolliert. Zur Verbesserung der für den Habichtskauz typischen Strukturelemente begannen wir mit unseren Kooperationspartnern aus der privaten, kommunalen und staatlichen Forstwirtschaft offene Flächen im Wald sowie starkes stehendes Totholz und Hochstümpfe neu zu schaffen oder vorhandene Strukturen zu verbessern. Von dem Projekt profitieren insbesondere auch Kryptogamen, Amphibien, Fledermäuse, xylobionte Pilze und die Insektenfauna der Wälder.

Die Öffentlichkeitsarbeit war und ist ein wichtiger Teilbereich des Projektes. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen mit den Umwelt-, Natur- und Artenschutzgedanken vertraut gemacht werden. Es wird angestrebt, ein nachhaltiges Verständnis für die Notwendigkeit des Schutzes der Umweltressourcen, für eine schonende naturnahe Bewirtschaftung der Wälder, gerade auch unter dem Aspekt des sich wandelnden Klimas, zu schaffen. Hierzu werden Führungen, Vorträge und verschiedenste Aktionen angeboten.

Das öffentliche Interesse und die Resonanz an der Wiederansiedlung sind außerordentlich positiv. Nahezu alle größeren deutschen Tageszeitungen und Journale berichten über das Projekt. Bisher konnte ein Habichtskauz-Revier bestätigt werden.

Zielsetzung

- Erhalt und Förderung von starkem stehendem Totholz (Rotbuche),
- Begründung buchenreicher, reich strukturierter Mischwälder,
- punktuelle Erhöhung der forstlichen Umtriebszeiten (Erntezeiten der Bäume),
- Maßnahmen zur Vernetzung großer zusammenhängender Wälder,
- Förderung der extensiven Bewirtschaftung des umgebenden Grünlandes und der vorhandenen Waldwiesen,
- Renaturierung von („Entfichtung“) von Waldbächen,
- Renaturierung vorhandener degradierter Übergangs- und Hochmoore,
- Offenhalten von Waldwiesen bzw. Schaffung neuer kleinerer Freiflächen,
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Installation von 120 Brutkästen.

Arbeitsverfahren

Die Habichtskauz-Wiedereinbürgerung basiert auf den IUCN Richtlinien (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) für Wiedereinbürgerungen im Sinne der IUCN/SSC Experten-Gruppe.

Vor Beginn des Projektes und während der praktischen Durchführung wurden und werden folgende Hintergrundrecherchen durchgeführt:

- detaillierte Studien zum Status und zur Biologie frei lebender Habichtskauz-Populationen,
- Lebensraum-Präferenzen und innerartliche Anpassungen an lokale ökologische Bedingungen,
- Größe des Streifgebietes und der Reviere,
- Zuflucht- und Futterbedarf,
- Nahrungssuchverhalten und Nahrungsaufnahme,
- Fressfeinde und Erkrankungen durch Literatur- und Feldstudien im Nationalpark Bayerischer Wald sowie durch Befragung von Experten,
- die Ansprüche des Habichtskauzes an ihr artgerechtes Habitat wurden seit Juli 2015 durch Begänge und Studien alter forstlicher Operate und sonstiger Schriften analysiert,
- eine visuelle Überprüfung des taxonomischen Status der für das Wiedereinbürgerungsprojekt vorgesehenen juvenilen Individuen erfolgt jährlich. Die Taxonomie ist am Habichtskauz gut am Phänotyp (Färbung und Körperbau) erkennbar,
- Gefieder wurde für spätere genetische Untersuchungen entnommen,
- ein intensiver Dialog und die enge Einbindung der örtlichen Jäger, Jagd- und Tourismusverbände sowie der Landnutzer (Forst-, Teich- und Landwirtschaft) erfolgte,
- die Bevölkerung wird regelmäßig durch Medien über den Projektverlauf informiert,
- ehrenamtliche Habichtskauz-Beobachter wurden geschult und periodisch fortgebildet.

Alle mit der Tierbetreuung und Pflege beauftragten Personen wurden durch Experten (Tierärzte, Ornithologen) mit den anatomischen und physiologischen Merkmalen des Habichtskauzes vertraut gemacht. Sie wurden ausführlich über das Verhalten von Habichtskäuzen und den Haltungsanforderungen und -me-

thoden, einschließlich der Anreicherung der Haltungseinrichtungen (allgemein und artspezifisch), unterwiesen. Sie verfügen im Sinne der Abschnitte 1 bis 3 der TierSch-VersV über eine Sachkunde für die Gesunderhaltung und Hygiene des Tierbestands und über einen verhaltensgerechten Umgang mit Habichtskäuzen.

Umgesetzte Maßnahmen

Neben dem Bau und der Installation von 140 Brutkästen in den Landkreisen Hof, Wunsiedel, Bayreuth, Tirschenreuth, Neustadt an der Waldnaab und im benachbarten tschechischen Republik wurden insgesamt vier Eingewöhnungs- und Auswilderungsvoliere an verschiedenen Waldstandorten im Kerngebiet des Projektes errichtet.

In enger Zusammenarbeit mit den Naturschutz- und Forstbehörden konnten wir in den zurückliegenden drei Jahren insgesamt 1.200 Biotopbäume, starke Hochstümpfe und dickes altes Totholz dauerhaft sichern. Unter dem Totholz befinden sich zahlreiche Methusaleme, das sind Bäume mit einem Brusthöhendurchmesser von über 100 cm. Sie dürfen stehen bleiben und dienen künftig nicht nur dem Habichtskauz, sondern auch anderen Vogelarten, Flechten, Moosen, Fledermäusen und xylobionten Pilzen und Insektenarten als Lebens- und Brutraum.

Auf insgesamt 6 Hektar wurden der jährliche Umbruch und die Neuansaat von Wildäckern im Projektgebiet bisher eingestellt. Es erfolgte eine Umwandlung in Dauergrünland und eine extensive Bewirtschaftung frei von Herbiziden. Weitere Flächen folgen.

Im Basaltteil des Projektgebietes wird die extensive Mahd und Bewirtschaftung der zahlreichen Waldwiesen auf Basalt und Granit ausgeweitet. Man begann, die Wiesenränder mit standortgerechten Laubbäumen und Sträuchern einzusäumen und reiche Offenstrukturen mit zahlreichen Kleinhabitaten in den großen zusammenhängenden Wäldern zu schaffen.

Der Forstbetrieb Waldsassen der bayerischen Staatsforste nahm ein ca. 50 Hektar großes Waldgebiet im Steinwald mit noch zahlreichen sehr alten Buchen und Weißtannen aus der forstlichen Nutzung und erklärte es zum Naturwaldreservat. Das Waldgebiet ist ein wichtiges potientielles Habitat des Habichtskauzes mit häufigen Sichtungen. Das Wiederansiedlungsprojekt trug wesentlich zu dieser Schutzmaßnahme bei.

Ein weiteres rund 60 Hektar großes Naturwaldreservat ist in den Wäldern der Güterverwaltung Friedenfels in Planung. Es handelt sich um einen alten Laubwald auf Basalt mit Buche und Bergahorn, einzelnen Bergulmen, Sommer- und Winterlinden und einigen eindrucksvollen Alttannen. Ausschlaggebend für die Entscheidung des privaten Waldbesitzers war ebenfalls die Wiederansiedlung des Habichtskauzes im Gebiet.

Besondere Erfolge & Schwierigkeiten

Als besonderen Erfolg betrachten wir das große, ungebrochene Engagement der am Projekt beteiligten Landnutzer. Wir erhalten zunehmend Anfragen auch von kleineren Waldbesitzern, die sich daran beteiligen möchten und um Tipps und Hinweise zur „eulengerechten Waldbewirtschaftung“ nachfragen.

Die Förderung und der Erhalt von Totholz und die Installation von Brutkästen wurden in dem kurzen Zeitraum von nur drei Jahren übererfüllt. Die Bereitschaft, starkes Totholz und Biotopbäume in den Wäldern zu belassen hat auf Grund der regelmäßigen Berichterstattung in den Medien und durch Vorträge über das Projekt stark zugenommen. Die Bedeutung schonend bewirtschafteter Wälder für den Habichtskauz und andere Artengruppen im Wald hat sich deutlich vertieft und gefestigt.

Das Projekt genießt in der Öffentlichkeit eine breite Akzeptanz. Leider wurden an einer Auswilderungsvoliere im Jahr 2019 Sachschäden verursacht und durch den VLAB zur Anzeige gebracht. Unbekannte Täter zerstörten Wildkameras und Teile des Elektroschutzzaunes im Umfeld der Voliere. In Zukunft wird diese Voliere verstärkt mit Kameras in Echtzeitbildübertragung überwacht werden.

Eine Schwierigkeit war und ist, motivierte zuverlässige Habichtskauz-Beobachter für das jährlich immer zeitaufwendiger werdende Monitoring zu finden.

Eine weitere Schwierigkeit ist die Ermittlung der zeitlichen und räumlichen Dispersion der ausgewilderten Jungeulen im Gebiet. Diese ist für eine weitere Verbesserung der Lebensräume, für unerkannte Bruten, mögliche Todesursachen und für eine Nahrungsanalyse von großer Bedeutung. Für eine abschließende Projektevaluation ist eine GPS-GSM-Telemetrie notwendig. Derzeit läuft das Antragsverfahren. Je nach Bewilligungszeitpunkt soll entweder noch in diesem Jahr oder im Jahr 2021 mit einer Telemetrie begonnen werden.

Zielabweichungen

Die Begründung buchenreicher, reich strukturierter Mischwälder ist zwischenzeitlich zu einem festen Bestandteil des Waldbaues in den staatlichen, kommunalen und großen Privatwäldern geworden. An dem Ziel muss daher in den öffentlichen Wäldern nicht länger festgehalten werden. Defizite sind allerdings noch in den kleineren Privatwäldern zu verzeichnen. Hier muss künftig in Zusammenarbeit mit den Waldbesitzervereinigungen und Forstverwaltungen noch Überzeugungsarbeit und Aufklärung geleistet werden.

Eine punktuelle Erhöhung der forstlichen Umtriebszeiten (Erntezeiten der Bäume) lässt sich nur über einen längeren Zeitraum erreichen. Auf Grund vieler Gespräche mit den Forstbetriebsleitern und den Revierförstern ist mittelfristig eine positive Wende zu erwarten.

Renaturierungen („Entfichtung“) von Waldbächen und vorhandener degradierter Übergangs- und Hochmoore wurden mit den Grundeigentümern besprochen. Die Bereitschaft dazu ist durchwegs groß. Erste Maßnahmen sollen - abhängig von Finanzierungsmöglichkeiten - ab dem Jahr 2021 geplant werden.

Projektevaluation

- Von 2017 bis 2019 wurden insgesamt 18 Habichtskäuze eingewöhnt und ausgewildert.
- Zwei Tiere wurden Opfer von Kollisionen mit Kraftfahrzeugen.
- Bisher konnte mindestens ein Habichtskauz-Revier durch regelmäßige Begänge bestätigt werden.
- Die Beobachtungen von ausgewilderten Habichtskäuzen nahmen im Jahr 2019 deutlich zu.

- Erste Freilandbruten wurden noch nicht bestätigt, sind jedoch bald zu erwarten.
- Der Anteil an starkem Totholz und Biotopbäumen hat sich im Projektgebiet weiter verbessert.
- Die Waldstrukturen (Offenflächen aller Art) verbesserten sich im Gebiet weiter.
- Die Notwendigkeit des Arten- und Waldnaturschutzes hat auf Grund der intensiven Berichterstattung über das Projekt überregional an Bedeutung gewonnen.

Empfehlungen

./.